

ANTRIEB

DAS MAGAZIN
153 JAHRE
HAMBURGER
VOLKSBANK

2014



JULIA WÖHLKE

Die Familienunternehmerin über
gesellschaftliche Verantwortung
und nachhaltige Geschäftspolitik

BERATUNGSQUALITÄT

Hamburger Volksbank ist top

WERTESEMINAR

Rendite braucht Verantwortung

Julia Wöhlke,
Geschäftsführerin
von BUDNI



Dr. Reiner Brüggestrat,
Vorstandssprecher der
Hamburger Volksbank.

Nachhaltig wirtschaften

Liebe Leser, liebe Kunden, liebe Hamburger,

als Hamburger Volksbank und Genossenschaftsbank bilden wir die vielfältige Gesellschaft mit ihren verschiedenen Anspruchsgruppen ab. Eine wichtige Anspruchsgruppe ist der Mittelstand. Der sorgt als tragende Säule der hanseatischen Wirtschaft für Beschäftigung und Wachstum. Der Mittelstand benötigt gute Rahmenbedingungen und die Unterstützung einer Hausbank für faire Finanzierungen. Daher haben wir uns gefreut, in einer Mitgliederbefragung des Bundesverbands mittelständische Wirtschaft in Hamburg zur Leistung und Qualität ihrer Banken mit der Bestnote abgeschnitten zu haben. Die Auszeichnung ist für uns das Ergebnis unseres nachhaltigen und werteorientierten Geschäftsmodells.

Eine nachhaltige Wirtschaftsweise ist Kern unseres täglichen Geschäfts. Deshalb werden wir künftig mit einem Nachhaltigkeitsbericht die Aspekte und Auswirkungen unseres Handelns sowie unserer Produkte und Dienstleistungen messen und abbilden. Mit dem Nachhaltigkeitsbericht als Transparenzinstrument können wir die Vorteile des genossenschaftlichen Geschäftsmodells aufzeigen und treten auch in einen weiteren aktiven Dialog mit Ihnen, unseren Mitgliedern und Kunden.



Dr. Reiner
Brüggestrat

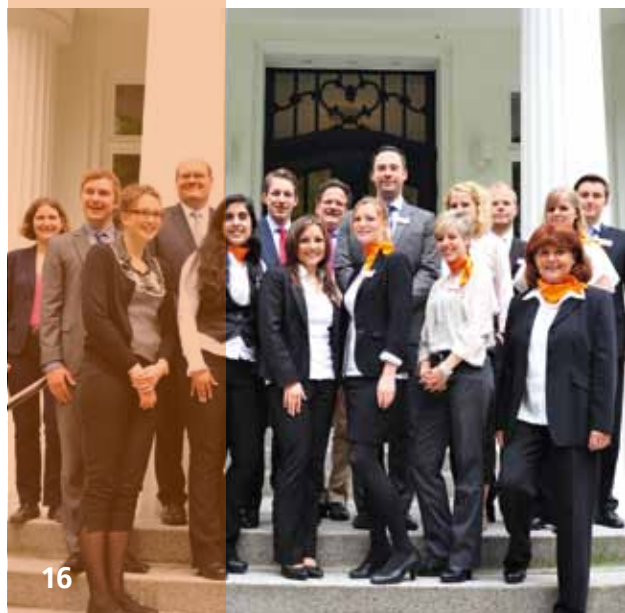
Dr. Thomas
Brakensiek

Thorsten
Rathje

Matthias
Schröder

IMPRESSUM Herausgeber: Hamburger Volksbank eG, Heidi Melis (verantwortlich), Redaktion ANTRIEB, Hammerbrookstraße 63–65, 20097 Hamburg, www.hamburger-volksbank.de **Produktion:** Redaktionswert GmbH, Schanzenstraße 70, 20357 Hamburg **Fotos:** dpa (S. 22, 23), fotolia (S. 12), Hamburger Volksbank (S. 03, 11, 14, 16), Annegret Hultsch (S. 20), Marion Kofahl (Titel, S. 06), Torben Leppek (S. 17), Stefan Malzkorn (S. 02), Dirk Masbaum (S. 19), Carsten Milbret/kleinespressteteam (S. 07), Paul Müller-Rode (S. 25), Carsten Neff (S. 22), Oliver Nimz (S. 08, 09, 23), Patrick Piel (S. 18), Witters (S. 27), PR (S. 03, 04, 05, 21, 23, 24, 26, 27) **Druck:** Nehr & Co. GmbH, Antonie-Möbis-Weg 3, 22523 Hamburg

- SCHWERPUNKT MITTELSTAND
- 04 Mut auszeichnen**
Bergedorfer Unternehmer des Jahres
- 05 Zuhören können**
Bestnoten für die Hamburger Volksbank
- 06 Ein faires Umfeld bieten**
BUDNI-Chefin Julia Wöhlke im Interview
- KOMPETENZ
- 08 Modell bewährt**
Positive Bilanz für 2013 trotz Niedrigzinsen
- 10 Beste Beratung**
Top-Ranking dank überzeugendem Service
- 11 Meldungen**
- NACHHALTIGKEIT
- 12 Weitblick haben**
Nachhaltiges Wirtschaften als Geschäftskern
- GENOSSENSCHAFT
- 16 Stärken stärken**
Werteseminar für Auszubildende
- 17 Werte leben**
Vorbildliches Engagement von Mitarbeitern
- 18 Synergien nutzen**
Einzigartiges Bündnis für Beauftragtenwesen
- 19 Mehrwert schaffen**
Smarte Lösungen durch Outsourcing
- ENGAGEMENT
- 20 Kultur**
KulturMerkur für die Hamburger Volksbank
Neues Konzept beim ELBJAZZ-Festival
Schloss-Schreiberin mit Romandebüt
- 23 Meldungen**
- 24 Sport**
Hamburg Freezers: Wie Profis spielen
HSV Handball: Nachwuchs fördern
Phoenix Sport: Motivation geben





Bergedorfer Unternehmer des Jahres: Die Brüder Wolfgang (links) und Thomas Greggersen.

Mut auszeichnen

BERGEDORFER UNTERNEHMER DES JAHRES Erstmals vergaben die Hamburger Volksbank und die „Bergedorfer Zeitung“ 2013 diesen Preis. Platz eins ging an das Familienunternehmen Greggersen.

DAS UNTERNEHMEN:

Die Bergedorfer Firma ist in drei Bereiche gegliedert. Die Greggersen Gasetechnik produziert und entwickelt gastechnische Anlagen und lebenserhaltende Systeme für Krankenhäuser. Greggersen Service installiert und wartet diese. Greggersen Consulting plant und betreut Projekte in den Exportmärkten.

Mut zum Risiko – diese Eigenschaft war gefordert vom Bergedorfer Unternehmer des Jahres. Thomas und Wolfgang Greggersen konnten bei der Führung ihres Familienbetriebs jede Menge davon vorweisen und erhielten den 2013 erstmals von der Hamburger Volksbank und der „Bergedorfer Zeitung“ vergebenen Preis. Mit Mut zum Risiko machten die Brüder aus dem auf Schweißtechnik spezialisierten Familienbetrieb einen erfolgreichen Produzenten von Systemen für die Versorgung mit medizinischen Gasen. Vor gut 30 Jahren stiegen sie in die Geschäftsführung der 1924 von ihrem Großvater gegründeten Firma ein. „Damals war Schweißtechnik ein stagnierender Markt. Unser zweites Standbein, die Medizintechnik, brachte nur zehn Prozent des Umsatzes“, erzählt Thomas Greggersen. Die Brüder bewiesen ein Gespür für Trends und Märkte. „Wir

haben das Unternehmen völlig neu aufgestellt, um die Wachstumschancen der Medizinbranche zu nutzen“, so Greggersen.

WACHSTUM SICHERN

Der Erfolg: Von ursprünglich 40 wuchs die Firma auf rund 120 Mitarbeiter an. Jüngst statete Greggersen den Neubau des Universitätsklinikums Eppendorf (UKE) aus. Für seine Produkte kassiert das Unternehmen reihenweise Designpreise. Rund 50 Prozent des Umsatzes erzielt Greggersen mit Exporten. „Wir sind in Europa, den arabischen Ländern und Russland aktiv. Vor zweieinhalb Jahren haben wir begonnen, den riesigen chinesischen Markt zu erschließen.“ Auch die vierte Generation, die Söhne von Thomas Greggersen, Constantin und Valentin, steht bereits in den Startlöchern, um die Expansion voranzutreiben. Der erste Preis für den Bergedorfer Unternehmer des Jahres, eine Beratung durch die Sicnum GmbH, kommt den Greggersens gelegen. „Sicnum unterstützt uns bei der Planung einer komplexen Transaktion“, erklärt Greggersen. „Die Mittelstandsexperten kennen sich im operativen Geschäft sehr gut aus.“ Somit stellt der Preis auch die Weichen für den weiteren erfolgreichen Ausbau des Unternehmens. ■

Greggersen: Medizintechnik für die Welt.



Zuhören können

ZUR MITTELSTANDSFREUNDLICHSTEN BANK HAMBURGS wurde im Jahr 2013 die Hamburger Volksbank gekürt. In einer Umfrage unter rund 5 000 Mittelständlern bekam sie Bestnoten für Betreuung, Zuverlässigkeit und Konditionen.

Rund 98 Prozent der Hamburger Unternehmen sind Mittelständler. Als tragende Säule der hanseatischen Wirtschaft sorgen sie für Beschäftigung und Wachstum. Dafür benötigen sie oftmals die Unterstützung ihrer Hausbank und Zugang zu fairen Finanzierungen. Eine Umfrage des Bundesverbands mittelständische Wirtschaft, Unternehmerverband Deutschlands (BVMW) zeigte 2013, bei welcher Hausbank sich Unternehmer am besten aufgehoben fühlen.

KLASSENPRIMUS HAMBURGER VOLKSBANK

Zur Nummer eins der mittelstandsfreundlichsten Banken wurde die Hamburger Volksbank gewählt. In der Untersuchung bewerteten rund 5 000 Hamburger Mittelständler neun Geldhäuser nach Aspekten wie Kunden-Bank-Beziehung, Betreuung, Zuverlässigkeit, Konditionen und Vertrauen. Die Hamburger Volksbank erzielte die Bestnote 1,82, der Schnitt der Geldinstitute lag bei 2,39. Die Gründe für das gute Abschneiden der Hamburger Volksbank sind zahlreich. Als ei-

nen der wichtigsten Aspekte sieht Dr. Reiner Brüggestrat, Vorstandssprecher der Hamburger Volksbank, das genossenschaftliche Geschäftsmodell. „Die Kunden sind Eigentümer der Bank. Im Aufsichtsrat sitzen zum überwiegenden Teil Unternehmer. Das hat sicher einen großen Einfluss auf unser hervorragendes Abschneiden bei der Umfrage“, erklärt er. Mit der genossenschaftlichen Finanzgruppe im Rücken kann die Hamburger Volksbank Unternehmenskunden ein attraktives Produktportfolio anbieten. „Bei Kreditgeschäften gehen wir beispielsweise bisweilen eine Konsortialbeziehung mit unserer Zentralbank, der DZ Bank, ein“, erklärt der Vorstandssprecher. So erfüllt die Hamburger Volksbank die hohen Ansprüche ihrer Geschäftskunden. Hinzu kommt die Nähe zum Kunden und ein tiefgreifendes Verständnis der Hamburger Volksbank für die Belange mittelständischer Firmen. „Wir achten sehr auf die Bedürfnisse unserer Geschäftskunden und können zuhören“, erklärt Dr. Brüggestrat. „Nicht umsonst lautet unser Slogan ‚Man kennt sich.‘“ ■

HAMBURGER MITTELSTAND:

130 000 der insgesamt 131 000 Hamburger Unternehmen zählen zu den kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) mit bis zu 250 Angestellten. Dort arbeiten 381 000 der insgesamt 839 000 Beschäftigten der Hansestadt. Im Jahr 2009 erzielten die KMU mit 64 Milliarden Euro 20 Prozent des Gesamtumsatzes aller Firmen der Stadt.

(Quelle: Hamburger Mittelstandsbericht 2011)

Bestnote: Andreas Feike, BVMW, und Jurorin Ira Rüder mit Dr. Reiner Brüggestrat (v.l.).



Ein faires Umfeld bieten

UNTERNEHMERIN MIT TRADITION Julia Wöhlke führt gemeinsam mit ihrem Vater Cord und ihrem Bruder Christoph das Familienunternehmen BUDNI. Im Interview erklärt sie, wie aus einer Drogeriemarktkette die größte Familie der Hansestadt wird.

Was treibt Sie an, ein Unternehmen wie BUDNI zu führen?

Es ist eine große Chance, Dinge selbst bewegen und gestalten zu können. Umso mehr in diesem Unternehmen, mit dem ich aufgewachsen bin und von dem ich zutiefst überzeugt bin.

Was überzeugt Sie an Ihrer Arbeit?

Ich kann mich dafür einsetzen, dass unsere Mitarbeiter gute Arbeitsbedingungen haben. Ohne Menschen, die in den Filialen arbeiten, funktioniert der Einzelhandel nicht. Deshalb sollen sich unsere Mitarbeiter im Unternehmen

wohlfühlen wie in einem zweiten Zuhause. Wir sind überzeugt davon, dass BUDNI nur dann ein nachhaltiges Ergebnis erzielen kann, wenn jeder Einzelne mit Engagement dabei ist, sich mit seiner Persönlichkeit, seinem Fachwissen und seiner Leidenschaft einbringt.

„Uns geht es nicht um Quantität, sondern um die Qualität der Filialen.“

Wie schaffen Sie das?

Das gelingt durch persönliche Wertschätzung, individuelles Eingehen auf persönliche Lebensumstände, flexible Arbeitszeiten auch in Führungspositionen, durch regelmäßige Weiterbildungsangebote, familiäre Feiern wie Jubiläen oder unser Herbstfest zu BUDNIs Geburtstag am 3. Oktober und auch durch die Möglichkeit zu sozialem Engagement. Unsere Mitarbeiter erkennen das an – etwa, indem sie uns regelmäßig unter die besten Arbeitgeber Hamburgs wählen.

Inwieweit ist eine positive Meinung der Mitarbeiter für BUDNI vorteilhaft?

Viele Mitarbeiter hat der Wunsch zu uns geführt, Mit-

Respekt und Wertschätzung zählen: Julia Wöhlke ist es wichtig, dass sich Mitarbeiter wohl fühlen.

glied der größten Familie Hamburgs zu werden. Das Erleben von Zusammengehörigkeit bindet unsere Mitarbeiter oft über viele Jahre an BUDNI und führt nicht selten dazu, dass auch Partner oder Kinder bei uns vorstellig werden. Unsere Mitarbeiter sind motiviert, täglich das Beste zu geben.

Trotzdem müssen Sie aber auch Gewinne erwirtschaften, um die Arbeitnehmer bezahlen zu können.

Das schaffen wir. Allerdings geht es uns dabei nicht um die kurzfristige Erfolgsrechnung, sondern um ein organisches, nachhaltiges Wachstum. Dabei sind Ausdauer und Geduld gefragt, doch es lohnt sich. BUDNI besteht schließlich schon seit 102 Jahren. Nachhaltigkeit ist seit vielen Jahren gelebter Bestandteil unseres unternehmerischen Handelns und unserer Unternehmenskultur. So haben wir auch im vergangenen Jahr den Deutschen Nachhaltigkeitspreis für unsere Zukunftsstrategie verliehen bekommen.

Warum beschränkt sich BUDNI nur auf die Region Hamburg?

Natürlich bauen wir unser Filialnetz weiter aus, fixieren uns dabei aber auf die Metropolregion Hamburg. Wir wollen nicht um jeden Preis wachsen. Es geht nicht um Quantität, sondern um die Qualität der Filialen. Als mittelständisches Unternehmen bleiben wir so überschaubar, persönlich ansprechbar und in der Region verankert. Die räumliche Besinnung auf die Metropolregion schafft eine hohe Identifikation der Kunden und Mitarbeiter mit dem Unternehmen BUDNI. Dazu kommt, dass wir die meisten Mitarbeiter noch persönlich kennen.

Apropos Familie: Wie gut lassen sich Arbeit und Familie bei BUDNI miteinander vereinbaren?

Wir versuchen, unsere Mitarbeiter in diesem Punkt sehr zu unterstützen. Da die Öffnungszeiten unserer Filialen teilweise erheblich von den Öffnungszeiten der Kinderbetreuung abweichen, suchen wir gemeinsam nach Lösungen. Wir setzen dabei auf Kommunikation und Vertrauen. Wir bieten Teilzeitstellen und die Möglichkeit des Job-Sharings an – auch auf Führungsebene können sich Mitarbeiter einen Job teilen. Sogar eine Ausbildung ist bei uns in Teilzeit möglich. Eine Besonderheit bei uns sind außerdem die Kinderfreizeiten auf



Sylt für den Nachwuchs unserer Mitarbeiter. So können sie in den Sommerferien die langen betreuungslosen Zeiten überbrücken. Aber entscheidend für den Erfolg dieser Strategie ist, dass alle an einem Strang ziehen und jeder, auch die Mütter, versuchen, flexibel zu bleiben. Flexible Teilzeitmodelle sind immer ein Geben und Nehmen.

Wie viele Frauen arbeiten denn auf Führungsebene?

Wir beschäftigen 1 800 Mitarbeiter im gesamten Unternehmen. Von den 242 Führungskräften sind 159 Frauen, also 65,3 Prozent. Das ist ein überdurchschnittlich hoher Anteil. Für den wir auch viel getan haben. Wenn sich jemand entscheidet, ein Kind zu bekommen, ist das nicht das Ende seiner Karriere. Im Gegenteil. Auch während der Elternzeit halten wir den Kontakt. Bei Betriebsfeiern und Schulungen sind diese Mütter und Väter selbstverständlich mit dabei. Beim Wiedereinstiegsgespräch werden Optionen für den beruflichen Einsatz besprochen. Die Quote der Wiedereinsteiger nach zwei bis drei Jahren „Babypause“ ist hoch, weil der Einstieg auf Wunsch sukzessive erfolgen kann. Das erleichtert den Karriereweg besonders für Frauen. ■

VITA:

Julia Wöhlke ist bei BUDNI für die Bereiche Finanzen, IT und unternehmerische Verantwortung zuständig. Bereits als Jugendliche jobbte sie in BUDNI-Filialen. Seit 2008 arbeitet die Diplomkauffrau in der Zentrale und trat 2012 gemeinsam mit ihrem Bruder Christoph in die Geschäftsleitung ein, wo die Geschwister nun gemeinsam mit Vater Cord in dritter und vierter Generation das Unternehmen leiten. Auch Ruth Wöhlke, Tochter des Unternehmensgründers Iwan Budnikowsky, leitet weiterhin mit die Geschicke des Drogeriemarktunternehmens.



Vorstand der Hamburger Volksbank mit gutem Ergebnis 2013: Dr. Thomas Brakensiek, Dr. Reiner Brüggelstrat, Thorsten Rathje und Matthias Schröder (v.l.).

„Modell bewährt“

TROTZ NIEDRIGZINSPHASE konnte die Hamburger Volksbank 2013 bei den Einlagen einen zweistelligen Zuwachs um 11,2 Prozent auf 1,75 Milliarden Euro verzeichnen. Auch das Kreditgeschäft wurde im vergangenen Jahr erneut kräftig ausgebaut.

VERANTWORTLICHES VOLKSBANKING:

„Mit glaubhaft langfristig angelegten Kundenbeziehungen und einer streng risikobewussten strategischen Ausrichtung werden wir auch in Zukunft unsere dienende Funktion für Hamburg erfüllen“, sagt Vorstandssprecher Dr. Reiner Brüggelstrat.

Vorstandssprecher Dr. Reiner Brüggelstrat zieht eine positive Bilanz des vergangenen Jahres: „Ein zweistelliger Einlagenzuwachs spricht dafür, dass uns unsere bisherigen Kunden und viele neue Kunden vertrauen.“ Um 11,2 Prozent auf 1,75 Milliarden Euro erhöhten sich die Kundeneinlagen 2013. „Wir definieren uns über die nachhaltige Qualität unserer Kundenbeziehungen. In dieser Niedrigzinsphase ein zweistelliges Einlagenwachstum zu erzielen ist ein großer Vertrauensbeweis“, so Dr. Brüggelstrat.

ZUWACHS IM KREDITGESCHÄFT

Auch andere Kennziffern belegen ein erfolgreiches Geschäftsjahr. So konnte die Hamburger Volksbank erneut das Kreditgeschäft kräftig ausbauen. Mit 1,2 Milliarden Euro wurde die Kreditvergabe um 4,5 Prozent gesteigert. Dr. Brüggelstrat: „Wir konnten unser

51 124 MITGLIEDER

PROVISIONSÜBERSCHUSS

18,8 Mio. €

ZINSÜBERSCHUSS

48,8 Mio. €

KUNDENEINLAGEN

1,75 Mrd. €

JAHRESERGEBNIS

17,6 Mio. €

Kreditangebot zu jeder Zeit aufrechterhalten und liegen mit unserem Kreditwachstum weit über dem Bundesdurchschnitt. Damit bewährt sich unser Geschäftsmodell in Zeiten erhöhter aufsichtsrechtlicher Regulierungen und der Grundsatz, Geschäfte nicht um jeden Preis zu betreiben.“

ZAHLREICHE NEUKUNDEN

Die Bilanzsumme der Hamburger Volksbank stieg im Geschäftsjahr um acht Prozent auf 2,46 Milliarden Euro. Das Jahresergebnis vor Bewertung erhöhte sich geringfügig um 0,5 Millionen Euro auf 17,6 Millionen Euro. 8 500 zusätzliche Kunden konnte die Hamburger Volksbank im vergangenen Jahr gewinnen, die Zahl der Mitglieder belief sich zum Jahresende auf 51 124 – ein Zuwachs um gut fünf Prozent. ■

8 500 NEUKUNDEN

BILANZSUMME

2,46 Mrd. €

KREDITVERGABE

1,20 Mrd. €

KUNST GENIESSEN

Das hanseatische Kulturengagement stand im Mittelpunkt des diesjährigen Neujahrsempfangs der Hamburger Volksbank. Kultursenatorin Professor Barbara Kisseler sowie Unternehmer und Mäzen Alexander Otto sprachen mit dem Vorstandssprecher Dr. Reiner Brüggelstrat über das besondere Verhältnis von Wirtschaft und Kunst in der Hansestadt. In diesem Zusammenhang war auch der aktuelle Stand der Modernisierungsarbeiten des Veranstaltungsortes Thema: Die traditionsreiche Hamburger Kunsthalle soll bis Ende 2015 umfangreich modernisiert werden. Die Pläne sehen vor, mit dem historischen Haupteingang einen zentralen und attraktiven Eingangsbereich zu schaffen. Mit einer Führung durch die Ausstellungen „Gego“ und „Eva Hesse“ konnten sich die Gäste davon überzeugen, dass sich die Kunsthalle zu einem der bedeutendsten und größten Kunstmuseen Deutschlands entwickelt hat.



Hamburger Kunsthalle:
Neujahrsempfang in
besonderem Ambiente.



Alexander Otto,
Prof. Barbara Kisseler, Dr. Reiner
Brüggelstrat: Im Kunst-Dialog.

Beste Beratung

GEPRÜFT UND PRÄMIERT Gleich zwei renommierte Institute konnte die Hamburger Volksbank 2013 von ihrer Beratungsqualität überzeugen: das Deutsche Institut für Service-Qualität (DISQ) und den TÜV Saarland. Beide vergaben Bestnoten.



Norddeutschland. Im vergangenen Jahr wurde erneut geprüft – und bestanden: Inhaltlich wie formal entspricht die Hamburger Volksbank mit dem VR FinanzPlan den Anforderungen des TÜV, in dessen Fokus die ganzheitliche und persönliche Beratung steht.

KUNDENORIENTIERUNG BESTÄTIGT

Das DISQ prüfte im Auftrag des Nachrichtensenders n-tv. Um herauszufinden, ob die Hausbanken, denen die meisten Deutschen ihr Vertrauen schenken, tatsächlich eine gute und kundenorientierte Beratung bieten, schickte das DISQ seine Mystery-Shopper in insgesamt 600 Beratungstermine in zehn deutschen Metropolen. Dort ließen sich die Tester zu Finanzthemen wie Altersvorsorge, Baufinanzierung, Geldanlage, Girokonto und Ratenkredit beraten.

Fazit: Bei vielen Banken haperte es dabei vor allem an der individuellen Ausrichtung der Beratung. So wurden etwa die Lebensumstände des Kunden nicht genau erfragt oder seine Wünsche ganz außer Acht gelassen. Nicht so bei der Hamburger Volksbank: Als Hamburger Regionalsieger stellte sie sich souverän an die Spitze aller Mitbewerber vor Ort (siehe Tabelle). ■

Gute Beratung steht für Bankkunden ganz oben, wenn es um die Finanzplanung geht. Unabhängige Tests bieten eine hervorragende Hilfestellung bei der Entscheidung für die passende Bank. Die Beratungsqualität der Hamburger Volksbank wurde 2013 vom TÜV Saarland und dem DISQ unter die Lupe genommen und hat mit besten Ergebnissen abgeschnitten.

ZERTIFIZIERT UND GETESTET

Die Zertifizierung durch den TÜV Saarland hatte die Hamburger Volksbank bereits 2012 erhalten, damals als erstes Kreditinstitut in

NASE VORN IN HAMBURG: DAS DISQ-RANKING

	Punkte*	Rang	Qualitätsurteil
Hamburger Volksbank	78,3	1	gut
Deutsche Bank	77,7	2	
Hamburger Sparkasse	76,7	3	
Sparda-Bank Hamburg	75,7	4	
Commerzbank	75,5	5	
Postbank	68,3	6	befriedigend

* von 100 erreichbaren Punkten

VORTEILE BIETEN

ORANGE WOCHEN Von Wedel bis Rahlstedt, von Alsterdorf bis Harburg: In insgesamt zwölf Filialen der Hamburger Volksbank fanden zwischen Mai und September 2013 die orangenen Wochen statt. Unter dem Motto „orange Zeiten“ konnten sich Kunden der Hamburger Volksbank und Interessierte über bunte Aktionen für Groß und Klein, Kaffee und Kuchen sowie besondere Aktionsvorteile freuen. Neben den exklusiven Angeboten wie einem Startguthaben für Neukunden, der EC-Karte zum Selbstgestalten, einem besonders attraktiven Zinssatz von vier Prozent für junge Kunden auf das VR-StartKonto und fünf Euro Preisvorteil auf Reisegeld lockte auch ein Gewinnspiel: In allen teilnehmenden Filialen stand ein Tresor im Mittelpunkt des Geschehens, der natürlich nur mit dem passenden Code geöffnet werden konnte. In seinem Inneren warteten sechs Goldbarren im Gesamtwert von rund 2500 Euro auf die sechs glücklichen Gewinner.



Freundlicher Empfang:

An den Aktionsständen der orangenen Wochen konnten sich Interessierte über die Angebote der Hamburger Volksbank informieren und ihr Glück am Tresor mit den Goldbarren versuchen.




Profis: HSV-Manager Bernd Wehmeyer, Sportredakteur Peter Wenig, Helmut Schulte, Vorstand Sport Fortuna Düsseldorf, St.-Pauli-Vorstand Jens Duve (v.l.).

HAMBURG IM BALLBESITZ

FUSSBALL-TALK Wie steht es um den Hamburger Profifußball? Diese Frage stand im Mittelpunkt des 2. Bergedorfer Schlossgesprächs der Hamburger Volksbank am 17. September 2013. Nach einer Lesung aus „Drei St.-Pauli-Leben“ von Helmut Schulte und Werner Langmaack zogen Schulte – Ex-Cheftrainer des FC St. Pauli und heute Vorstand Sport bei Fortuna Düsseldorf –, HSV-Manager Bernd Wehmeyer und St.-Pauli-Vorstandsmitglied Jens Duve Bilanz. Moderator Peter Wenig, Leiter des Sportressorts beim „Hamburger

Abendblatt“, wollte es genau wissen und fragte ebenso nach der finanziellen Lage des HSV und des FC St. Pauli wie nach dem Sinn und Unsinn des Kaufs teurer Spieler, der Kontinuität in der Leistung sowie den Abstiegsgefahren und Aufstiegschancen. Die lebhafteste Diskussion machte den Gästen auf dem Podium sichtlich Spaß – und auch das exklusiv von der Hamburger Volksbank eingeladene Publikum fand großen Gefallen an der Expertenrunde.



Langfristige Perspektive:
Die Hamburger Volksbank
denkt seit mehr als 150
Jahren in Generationen und
nicht in Quartalen.

Weitblick haben

NACHHALTIGKEIT UND SOZIALE VERANTWORTUNG sind für die genossenschaftlich organisierte Hamburger Volksbank wesentliche Bestandteile der Geschäftspolitik. Wie sich dies in der Praxis darstellt, dokumentiert sie in einem Nachhaltigkeitsbericht.

HILFREICHE ORIENTIERUNG:

Der Deutsche Nachhaltigkeitskodex ist ein Standard für Transparenz über Nachhaltigkeitsmanagement von Unternehmen.

Durch eine vergleichbare Darstellung der unternehmerischen Verantwortung schafft er Verbindlichkeit. Seine Anwendung ist freiwillig.

Die Hamburger Volksbank handelt als Genossenschaftsbank von jeher nach dem Prinzip der Nachhaltigkeit. Unser Unternehmenszweck ist auf den langfristigen Erfolg und das Wohl unserer Mitglieder, Kunden, Mitarbeiter und der Region Hamburg ausgelegt. Unsere genossenschaftlichen Werte – Vertrauen, Transparenz, Sicherheit – sind die beste Grundlage, um nachhaltig zu handeln; eindeutig ist Nachhaltigkeit im genetischen Code unseres Geschäftsmodells verankert. Seit mehr als 150 Jahren denken wir in Generationen und nicht in Quartalen.

MEHR ALS EIN MODETHEMA

Für uns ist eine nachhaltige Wirtschaftsweise kein Trend, sondern Kern unseres täglichen Geschäfts. Mit unserem Handeln leisten wir

einen messbaren Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung und einer zukunftsfähigen Gesellschaft.

DIALOG MIT DEN ANSPRUCHSGRUPPEN

Mit dem Nachhaltigkeitsbericht werden wir in einen aktiven Dialog mit unseren Anspruchsgruppen treten, indem wir Transparenz hinsichtlich der gesellschaftlichen, ökologischen und ökonomischen Auswirkungen unserer Unternehmenstätigkeit schaffen. Wir streben an, die unterschiedlichen Aspekte und Auswirkungen unseres Handelns sowie unserer Produkte und Dienstleistungen strukturiert zu messen und durch Kennzahlen und Indikatoren abzubilden. Ebenso sollen qualitative Beschreibungen unserer Nachhaltigkeitsleistungen diese vergleichbar machen.

Orientierung gibt uns der Deutsche Nachhaltigkeitskodex (DNK), der vom Rat für nachhaltige Entwicklung initiiert worden ist. Der DNK ist so konzipiert, dass Unternehmen unterschiedlicher Größe und Branchen ihn für eine strukturierte Nachhaltigkeitsberichterstattung mit messbaren Zielgrößen nutzen können (siehe Seite 12).

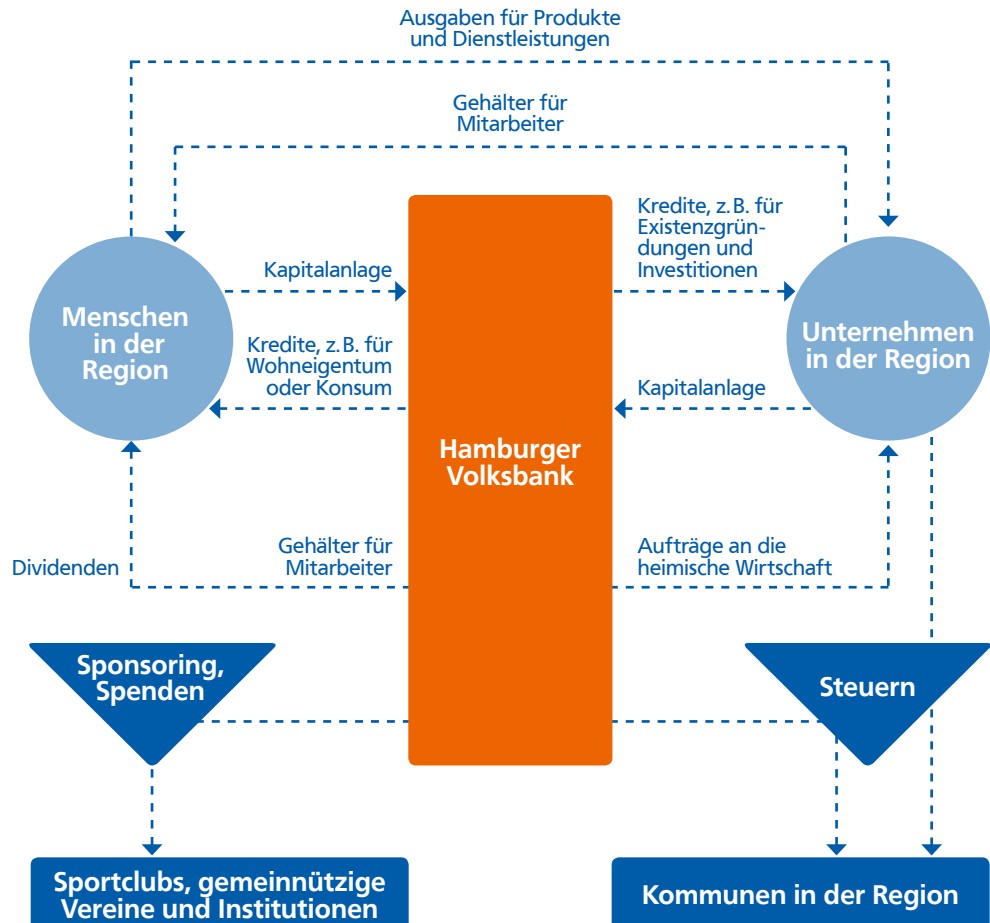
NACHVOLLZIEHBARES HANDELN

Wir geben unseren externen und internen Anspruchsgruppen damit die Möglichkeit, unser unternehmerisches Handeln besser zu verstehen und zu bewerten; die gesetzlich vorgeschriebene Berichterstattung wird sinnvoll ergänzt. Und für uns selbst ist es Ansporn, relevante Werttreiber zu ermitteln und zu verbessern. Kostensenkungspotenziale sind durch Effizienzmaßnahmen zu heben, etwa bei der Verwendung von Energie, Transportleistungen, Materialien sowie beim Anfall von Abfall, oder durch den Anreiz, nachhaltige Produkte anzubieten, deren Nachfrage und Marktchancen steigen können.

Der Nachhaltigkeitsbericht ist zudem ein wichtiges und nützliches Transparenzinstrument. Mit seiner Hilfe kann die Hamburger Volksbank die Vorteile und die Besonder-

„Der Nachhaltigkeitsbericht ist ein nützliches Transparenzinstrument.“

heiten des genossenschaftlichen Geschäftsmodells als Stabilitätsanker für das Finanzsystem aufzeigen, um die Notwendigkeit einer differenzierten Regulierung und Gesetz- >>





Vertrauen: Kundennähe ist die Grundlage genossenschaftlicher Unternehmenspolitik.

>> gebung im Bankenbereich zu verdeutlichen und einzufordern. Wir verstehen Nachhaltigkeit und eine nachhaltige Entwicklung als einen steten Erfahrungs- und Lernprozess.

LANGFRISTIGKEIT UND KUNDENNÄHE

Die genossenschaftliche Struktur – mit unserer Vertreterversammlung, dem Aufsichtsrat, der überwiegend aus regionalen Unternehmen besteht, dem Betriebsrat und dem Kundenbeirat – bietet ideale Voraussetzungen, durch unmittelbare Beteiligung Prozesse anzustoßen und passende Antworten auf wirtschaftliche, soziale und ökologische

Nachhaltigkeitsthemen zu geben. Diese Teilhabemöglichkeiten im Rahmen des Genossenschaftsmodells entsprechen mustergültig den Handlungsempfehlungen an eine nachhaltige Unternehmensführung. Das Vertrauen in ein langfristig angelegtes Geschäftsmodell erfordert eine stabile, verlässliche und verantwortungsvolle Unternehmenspolitik durch die Nähe zum Kunden und die Einbettung in lokale Wirtschaftsstrukturen. Die so definierten Nachhaltigkeitsziele lassen sich ohne Weiteres in unsere Wettbewerbsziele integrieren: Volksbanking und Nachhaltigkeit sind zwei Seiten einer Medaille. ■

NACHHALTIGKEIT – LEISTUNGSINDIKATOREN

Ökonomisch	Ökologisch	Sozial
GENOSSENSCHAFTLICHE DEMOKRATIE Genossenschaftliche Mitbestimmung garantiert die Fokussierung auf den Erfolg für Mitglieder und Kunden	UMWELTPARTNERSCHAFT DER HANSESTADT HAMBURG Verschiedene Maßnahmen, wie die Reduzierung des CO ₂ -Verbrauchs des Fuhrparks und Baumaßnahmen in Geschäftsgebäuden	EVANGELISCHE STIFTUNG ALSTERDORF UND KINDERHOSPIZ STERNENBRÜCKE Unterstützung verschiedener sozialer Institutionen und Projekte in der Region
TÜV-ZERTIFIZIERTE BERATUNG VR-FINANZPLAN Nachhaltiger Erfolg durch ein auf langfristige Kundenbindung ausgelegtes Beratungskonzept	KOOPERATION SCHORNSTEINFEGER-INNUNG Effizienter Beitrag zum Umweltschutz durch Energieberatung vor Ort und kostengünstige Finanzierungsangebote für die Verbesserung der CO ₂ -Bilanz von Gebäuden	ELBJAZZ, HAMBURGER MUSIKPREIS HANS, HAMBURG FREEZERS, HSV HANDBALL-JUGEND Unterstützung verschiedener kultureller und sportlicher Projekte und Vereine in der Region
LEBENSPHASENORIENTIERTE PERSONALARBEIT individuelle Mitarbeiterförderung in unterschiedlichen Lebens- und Berufsphasen	HAMBURG ENERGIE-SOLARANLEIHE Emission und Vertrieb von nachhaltigen Geldanlagen	HAMBURGER VOLKSBANK STIFTUNG Unterstützung sowie ganzheitliche Beratung und Betreuung von gemeinnützigen Stiftungen
KOSTENMANAGEMENT Effizienzmaßnahmen zur Reduzierung von Energie, Transportleistungen und Materialien	MEIN BAUM – MEINE STADT Pflanzung von Bäumen im Hamburger Stadtgebiet	WERTE-SCHAFFEN-WERTE-PREIS Mitarbeiter/-innen-Preis für besonders wertorientiertes Handeln

Nachhaltigkeit in Zahlen

14,9 JAHRE

beträgt die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit.

23,3 PROZENT

betrug 2013 unser Frauenanteil in Führungspositionen.

6 788 484

SCHRITTE

liefen unsere Mitarbeiter im ersten Quartal 2014 bei unserer Aktion „Schritt-für-Schritt“ und stellten damit ihre persönliche Fitness unter Beweis.

6 240 BIO-OBSTERZEUGNISSE

verzehren unsere Mitarbeiter pro Quartal, geliefert durch das betriebliche Gesundheitsmanagement.

0 PERSONALSCHÄDEN ODER ÜBERFÄLLE

im Jahr 2013 sind ein Qualitätsmerkmal unseres sorgsamsten Sicherheitsmanagements.

52 VORSCHLÄGE

erhielten wir für den Werteschaffen-Werte-Preis.

19 JUBILARE

feierten 2013 ihr 10-, 25- oder 40-jähriges Dienstjubiläum.

75 PROZENT

der Mitarbeiter nutzen seit 2007 jährlich im Durchschnitt das „180-Grad-Feedback“, um ihrer direkten Führungskraft ein Feedback zu geben.

100 PROZENT

unseres Stroms, den wir verbrauchen, stammen aus regenerativen Quellen.

31 PROZENT

unserer Kunden sind länger als 20 Jahre bei der Hamburger Volksbank.

4,6 ARBEITSTAGE

verbrachten unsere Mitarbeiter 2013 durchschnittlich mit Weiterbildungen.

50 TOOLS

umfassen unsere Angebote der lebensphasenorientierten Personalarbeit.

53 PROZENT

unserer Spenden vergaben wir im Jahr 2013 im Bereich Kultur und Soziales.

39,5 PROZENT

unserer Mitglieder sind länger als zehn Jahre Kunden der Bank.

44 NACHWUCHSKRÄFTE

starteten 2013 ihren Einstieg in den Beruf bei der Hamburger Volksbank.

Stärken stärken

BEI EINEM WERTESEMINAR IM HAUS RISSEN diskutierten Auszubildende der Hamburger Volksbank den Zusammenhang zwischen Geld und Moral. Eine der Veranstaltungsthesen lautete: Banken sind auf Moral angewiesen.

Volksbank-Auszubildende:
Sie nahmen als Erste am Werteseminar teil.



LERNEN IM HAUS RISSEN:

Das Haus Rissen veranstaltet regelmäßig Seminare zu Themen wie Unternehmensethik, nachhaltiges Wirtschaften, internationaler Handel, effiziente Energieversorgung oder Zukunft der Sozialen Marktwirtschaft.

Erfolgreich und gut zu sein – schließt sich das gegenseitig aus? Bei dem Seminar „Rendite und Verantwortung – (k)ein Zielkonflikt für Banken“ im Bildungsinstitut Haus Rissen fanden Auszubildende der Hamburger Volksbank dazu gemeinsam Antworten. Dr. Eckard Bolsinger, wissenschaftlicher Leiter und stellvertretender Institutsdirektor, führte sie einen Tag lang in die Bankenethik ein.

SPIELERISCH KOMPETENZEN AUSBAUEN

Die Auszubildenden betraten damit nicht völligiges Neuland. Dr. Philipp-Christian Wachs,

geschäftsführender Direktor des Hauses Rissen, erklärt den Ansatz der Hamburger Volksbank: „Wir wollen Stärken stärken. Die Bank lebt die genossenschaftlichen Werte Solidarität, Fairness und Verantwortung für die Region. Unser Werteseminar verdeutlicht an praktischen Fällen, was das bedeutet.“ Das Programm bestand aus Impulsvorträgen, Arbeitsgruppen, Fallstudien aus der Bank und einer Diskussion – auch mit Dr. Reiner Brüggelrat, dem Vorstandssprecher der Hamburger Volksbank. Nathalie Ruda, eine der Teilnehmerinnen, sagt: „Wir haben kontrovers debattiert. Werte sind bei uns keine Worthülse. Unser Ergebnis: Rendite und Verantwortung sind kein Zielkonflikt für uns.“

WERTEBILDUNG ALS QUALITÄTSMERKMAL

Petra Woltersdorf, Ausbildungsleiterin bei der Hamburger Volksbank, sieht im Seminar eine wertvolle Unterstützung für die täglichen Kundengespräche: „Unsere Auszubildenden haben durch unseren ganzheitlichen Beratungsansatz verantwortliches Handeln von Beginn an gelernt. Diese Qualitäten wollen wir stärken.“ Ein nächstes Seminar ist in Planung: dann mit langjährigen Mitarbeitern. ■

Gute Laune: Die Diskussionen, Vorträge und Rollenspiele machten den Teilnehmern sichtlich Spaß.





Preisträger: Das Team Rechnungswesen hält nicht nur für Fotos zusammen, auch bei der Arbeit stehen die Kollegen füreinander ein.

Werte leben

DIE HAMBURGER VOLKSBANK VERGAB an ihre Mitarbeiter zum ersten Mal den Werte-schaffen-Werte-Preis. Die Preisträger erhielten damit eine Auszeichnung für ihr außerordentlich wertorientiertes Engagement.

Respekt, Selbstlosigkeit, Solidarität: Das sind große Worte. Doch viele reden nur über Werte, statt nach ihnen zu handeln. Die Empfänger des Werte-schaffen-Werte-Preises beweisen, dass es auch anders geht. Auf der Betriebsversammlung der Hamburger Volksbank im Haus der Patriotischen Gesellschaft vergab eine Jury aus Kirchenvertretern und Mitgliedern des Beirats der Hamburger Volksbank den Preis an mehrere Mitarbeiter, die sich um Bank, Kunden oder das Gemeinwohl verdient gemacht haben.

FÜR ANDERE DA SEIN

Benjamin Kanschik ist Preisträger bei den Einzelpersonen. Der Bankfachwirt und Privatkundenberater arbeitet zweimal monatlich ehrenamtlich bei der Bahnhofsmission am Hamburger Hauptbahnhof. Zudem sorgt er als Schiedsrichter und Obmann des TSV Eintracht Hittfeld für Fairness im Jugendfußball. Dr. Philipp-Christian Wachs, Leiter des Bildungsinstituts Haus Rissen, betonte in seiner Laudatio die Wichtigkeit von Kanschiks Einsatz: „Er stärkt, ohne viel Aufhebens, den kollegialen Zusammenhalt im Unternehmen und die Bindekraft, die unsere Gesellschaft zusammenhält – und zusammenhalten muss, damit unsere Gesellschaft eine Zukunft hat.“ Zudem gab es einen Preis für vorbildliches Verhalten in der Gruppe. Das Team Rech-

nungswesen erhielt ihn für seinen starken Zusammenhalt in einer schwierigen Situation: Eine neue Kollegin war lebensbedrohlich an EHEC erkrankt, ein anderer Kollege fiel langfristig aus. „Das Überleben unserer Kollegen war das Wichtigste“, begründete Gruppenleiter Joachim Merkel den besonderen Einsatz des Teams. Die Mitglieder eigneten sich das notwendige Wissen an und übernahmen alle anfallenden Aufgaben. Für ihren Einsatz wurden sie mit einem gemeinsamen Kochkurs belohnt – Teamwork für den Gaumen. Helden des Alltags wie Kanschik und das Team Rechnungswesen finden sich nicht nur bei der Hamburger Volksbank. Der Werte-schaffen-Werte-Preis ist ein kleines Dankeschön für ihren großen täglichen Einsatz. ■



Preisträger bei den Einzelpersonen: Benjamin Kanschik (Mitte) freut sich über die Ehrung sowie einen Reisegutschein und zwei Tage Sonderurlaub.



Kooperieren: Oliver Pöplau, Vorstand der Sparda-Bank-Hamburg, Dr. Reiner Brüggelstrat, Vorstandssprecher der Hamburger Volksbank, und Dieter Jurgeit, Vorstandsvorsitzender der PSD Bank Nord und Aufsichtsratsvorsitzender der HGB eG (v.l.).

Synergien nutzen

EIN EINZIGARTIGES BÜNDNIS von Hamburger Banken. Gemeinsam mit der Sparda-Bank und der PSD Bank Nord hat die Hamburger Volksbank eine Servicegesellschaft für Beauftragtenwesen gegründet.

DIE HANSE-ATISCHE GESELLSCHAFT FÜR BEAUFTRAGTENWESEN (HGB eG):

Mit der Servicegesellschaft bündeln die genossenschaftlichen Institute Hamburger Volksbank, PSD Bank Nord und Sparda-Bank-Hamburg ihre Kompetenzen in den Bereichen Datenschutz sowie Prävention von Betrug und Geldwäsche.

Ganz neue Wege gehen die genossenschaftlich organisierten Kreditinstitute in Hamburg. Die Hamburger Volksbank, die PSD Bank Nord und die Sparda-Bank-Hamburg haben am 12. Februar 2014 ein gemeinsames Unternehmen gegründet und bündeln damit ihre Kompetenzen im sogenannten Beauftragtenwesen (siehe Kasten links). „Die Vorgaben von internationalen und nationalen Regulierungsbehörden in Bezug auf Datenschutz, Betrugsprävention und Geldwäschekontrolle haben stetig zugenommen. Durch das Know-how und die unterschiedlichen Erfahrungen der einzelnen Banken entsteht eine gewinnbringende Nähe“, sagt Oliver Pöplau, Vorstand der Sparda-Bank-Hamburg. Dr. Reiner Brüggelstrat, Vorstandssprecher der Hamburger

Volksbank, ergänzt: „Die genossenschaftliche Kultur prägt unseren gemeinsamen Erfolg. Die Kooperation ist eine Alternative zur Fusion.“ Der individuelle Markenauftritt der einzelnen Banken bleibe aber unangetastet.

AUFSICHTSRECHTLICHE THEMEN

Die HGB eG mit Sitz in der Zentrale der Hamburger Volksbank kümmert sich um die aufsichtsrechtlichen Themen der drei Genossenschaftsbanken. „Kunden und Finanzaufsicht fordern berechenbare, vertrauenswürdige und qualitativ hochwertige Dienstleistungen“, sagt Thorben Graf, Vorstand der HGB eG. Das Unternehmen startet zunächst mit fünf Spezialisten aus den drei Banken. Ab 2015 will die Servicegesellschaft ihre Leistungen auch weiteren Genossenschaftsbanken anbieten. ■

„Mehrwert schaffen“

SEIT DEM JAHR 2010 ist das VR VertriebsServiceCenter als Genossenschaft am Standort Hamburg aktiv. Die Vorstände Nils Abels und Matthias Möller über das Erfolgskonzept und wie Outsourcing für zufriedene Mitarbeiter sorgen kann.

Überweisungen, Wertpapiergeschäfte, Kontoservice und, und, und: Das VR VertriebsServiceCenter (VR VSC) übernimmt vielfältige Back-Office-Aufgaben für seine Mandanten. Wie es gelingt, die Effizienz zu steigern und sich zugleich für das Wohl der Mitarbeiter einzusetzen, verraten die Vorstände Nils Abels und Matthias Möller.

„Unser Erfolg basiert nicht auf weniger Gehalt, sondern auf smarten Lösungen.“

Im November 2010 wurde aus der Serviceeinheit der Hamburger Volksbank das VR VSC. Warum haben Sie sich für eine Auslagerung entschieden?

Nils Abels: Wir wollten für mehr Effizienz sorgen. Und das gelingt am besten als eigene Einheit, die in der Form einer Genossenschaft Zugang für andere Volksbanken bietet. Die Herausforderung für Banken ist heute, schnell auf gesetzliche oder aufsichtsrechtliche Anforderungen zu reagieren, Geschäftsprozesse effizienter zu gestalten und deren Qualität zu sichern.

Wie reagierten die Mitarbeiter?

Abels: Sie haben sich konstruktiv damit auseinandergesetzt. Sicher, der Begriff Outsourcing ist negativ besetzt. Er steht für geringere Bezahlung, weniger soziale Leistung oder gar den Verlust des Arbeitsplatzes. Wir haben jedoch den Weg der Mitarbeiterüberlassung gewählt und erst im Rahmen von Umsatzsteigerungen eigene Mitarbeiter eingestellt.

Was ist darunter zu verstehen?

Matthias Möller: Bei der Arbeitnehmerüberlassung ändert sich lediglich der Arbeitsort und der Betrieb, in dem die Mitarbeiter eingesetzt werden. Alles andere, also Gehalt und Nebenleistungen, ändern sich nicht. Der Arbeitgeber bleibt weiterhin die Hamburger Volksbank.

Welche Vorteile beinhaltet das?

Möller: Qualität war von Anfang an wichtig, der Know-how-Transfer essenziell. Durch dieses Konstrukt ist es uns gelungen, alle Mitarbeiter der internen Serviceeinheit für uns zu gewinnen. Unser Erfolg basiert also nicht auf Gehaltskürzungen, sondern auf effizienten Lösungen. Mit diesem Weg begeistern wir auch neue Mitarbeiter für uns.

Wie hat sich das Geschäft entwickelt?

Abels: Wir haben uns vom ersten Auftraggeber, der Hamburger Volksbank, auf sechs Mandanten gesteigert. Seit dem Jahr 2010 konnten wir unsere Produktivität gemessen an den eingesetzten Ressourcen um knapp 100 Prozent erhöhen. Für 2014 rechnen wir mit einem Umsatzplus von zehn Prozent. ■

ZAHLEN UND FAKTEN ZUM VR VERTRIEBS-SERVICECENTER:

Gründung:
2.11.2010

Rechtsform:
eingetragene
Genossenschaft

Mitglieder:
4

Firmensitz:
Hamburg

Mandanten:
6

Mitarbeiter:
32

Jahresumsatz
2013:
1,8 Mio. Euro

Bearbeitete
Aufträge (2013):
180 000



Erfolgreiches Duo: Nils Abels (l.) und Matthias Möller.



Preisverleihung:
Handelskammerpräses
Fritz Horst Melsheimer (li.)
überreicht Dr. Reiner
Brüggelstrat den KulturMerkur.

Kultur gestalten

VIELE AM ERFOLG TEILHABEN LASSEN Für die Hamburger Volksbank gehört die Unterstützung der Kultur zum unternehmerischen Leitbild. Dafür wurde sie nun mit dem KulturMerkur ausgezeichnet.

Dr. Reiner Brüggelstrat, Vorstandssprecher der Hamburger Volksbank, sagt: „Kulturelle Förderung gehört zu unserem Selbstverständnis als Genossenschaftsbank. Dadurch, dass wir unsere wirtschaftlichen Erfolge teilen, wirken wir auch an der kulturellen Gestaltung unseres Gemeinwesens mit.“ Das Engagement der Bank reicht vom ELBJAZZ-Festival über den Musikförderpreis „HANS“ und die Reihe „Musik in den Häusern der Stadt“ bis zu den Elbphilharmoniekonzerten. Darüber hinaus folgt sie dem Stadtteilprinzip und fördert kleinere Projekte in den 40 Filialgebieten.

PERSÖNLICHKEIT UND KÖNNEN

Nun erhielt die Hamburger Volksbank selbst eine Auszeichnung: Die Hamburgische Kulturstiftung und die Handelskammer Hamburg verliehen ihr vor allem für das musikalische Engagement den KulturMerkur. Am 15. November 2013 empfing Dr. Brüggelstrat den

Preis von der Kultursenatorin und Stiftungsratsvorsitzenden der Hamburgischen Kulturstiftung Professor Barbara Kisseler und dem Handelskammer-Präses Fritz Horst Melsheimer. Er begründete die Auszeichnung so: „Beim Jazz zählen wie bei der Hamburger Volksbank Persönlichkeit und Können.“ ■

DER KULTURMERKUR

Zum 15. Mal ging der Ehrenpreis an ein großes und ein kleines Hamburger Unternehmen. Neben dem Hotel Louis C. Jacob als kleines Unternehmen erhielt ihn die Hamburger Volksbank. Über die Vergabe entscheiden Kriterien wie etwa der innovative Ansatz der Förderung, die Kontinuität des Engagements, die Integration von Kunst und Kultur in das unternehmerische Leitbild, die Einbindung der Mitarbeiter und das konzeptionelle Ziel der Kulturförderung.

Jazz-Förderung: Die Hamburger Volksbank erhält den Ehrenpreis.



Jazz genießen

GUTE MUSIK IM HAFEN VERANKERN Mit dem ELBJAZZ-Festival hat der Jazz in Hamburg ein neues Zuhause gefunden. Seit fünf Jahren lädt die Mitinitiatorin Tina Heine Künstler in den Hamburger Hafen – die Hamburger Volksbank ist von Anfang an dabei.



Vielfalt: Mehr als 50 Künstler an einem Wochenende.

ELBJAZZ-FESTIVAL:

23. und 24. Mai, ab 17.30 Uhr (Fr.) bzw. 14.00 Uhr (Sa.) bis nach Mitternacht.
Kombiticket: 79 Euro, Hamburger Volksbank-Kunden bekommen Rabatt. Programm unter www.elbjazz.de

Zeit für die Musik: Mehr als 50 wunderbare Künstler konnte Tina Heine für 2014 gewinnen, darunter die norwegische Sängerin Rebekka Bakken, den italienischen Rag-Funk-Pop-Pianisten Raphael Gualazzi und den amerikanischen Jazzgitarristen Nir Felder. Doch auch internationale Jazzgrößen finden sich im Programm, so etwa Grammy-Gewinner Gregory Porter, der auf seiner Deutschland-Premiere 2011 das ELBJAZZ-Publikum erstmals mit seinen Soul-Jazz-Songs begeisterte. Dass am Vortag des ELBJAZZ-Festivals der Echo Jazz auf Kampnagel in Hamburg verliehen wird, ist kein Zufall: Schließlich wird die Hansestadt erneut zu einer Jazzstadt! ■

Das Festival hat Hamburg zu einer Jazzstadt gemacht. Rund 15 000 Besucher strömten im vergangenen Jahr in den Hamburger Hafen zum zweitägigen ELBJAZZ: nicht nur eingefleischte Fans, sondern auch viele, die vorher noch nie auf einem Jazzfestival waren. Tina Heine, die das Festival zusammen mit Nina Sauer initiiert hat, ist stolz: „Wir wollen immer mehr Leute für Jazz begeistern und auch Fans etwas Neues bieten, also Musiker einladen, die noch nicht jeder kennt.“ Dass sie dabei von Anfang an auf die Hamburger Volksbank setzen konnte, war eine große Unterstützung.

BEKANNTE KÜNSTLER UND GEHEIMTIPPS

Auch in diesem Jahr, wenn ELBJAZZ in die fünfte Runde geht, setzt Tina Heine auf Innovatives. Neue Gäste, neue Künstler – und auch das Festival-Konzept ändert sich: „Früher hatten wir vier Zentren mit mehreren Bühnen, zwischen denen die Besucher per Bar-Kasse hin- und hergefahren sind. Heute gibt es nur noch zwei Zentren: eins auf dem Blohm & Voss-Gelände und eines in der HafenCity.“ Der Vorteil: Die Besucher, die jeweils Tickets für einen oder beide Tage haben, müssen nun weniger Wege zurücklegen. So bleibt mehr



Gregory Porter: Der Soulsänger ist zum zweiten Mal dabei.



Hafen-Atmosphäre: Die Kulisse verleiht dem Festival ein atemberaubendes Ambiente.

Geister suchen

ALS SCHLOSS-SCHREIBERIN im Bergedorfer Schloss unternahm Eva Woska-Nimmervoll einen Monat lang Streifzüge durch Hamburg. Mit Stipendium in der Tasche hielt die Schriftstellerin dabei ihre Erlebnisse in einem Blog fest.



Traumkulisse: Im Bergedorfer Schloss entstehen Geschichten.

Geisterstunde in Hamburg – auf der Suche nach Geschichten ist Eva Woska-Nimmervoll vergangenen September durch Bergedorf geradelt. Ihre Eindrücke hielt sie in historischer Kulisse fest: Als Schloss-Schreiberin im Bergedorfer Schloss. „Welche Geister bevölkern die Hansestadt? Schlossgespenster? Freigeister? Weingeister? Heilige Geister? Gute Geister? Geisterfahrer?“, schreibt die Österreicherin auf ihrem Blog ich: geister(e): hamburg.

IN ALTER TRADITION

Den Einzug in das Soltau-Zimmer des Schlosses gewann die Schriftstellerin samt Stipendium in Höhe von 1 500 Euro im Rahmen eines Literaturwettbewerbs, unterstützt vom Bezirk Bergedorf, von der „Bergedorfer Zeitung“ und der Hamburger Volksbank. Einen Monat lang trat Eva Woska-Nimmervoll in die Fußstapfen von Turm- und Stadtschreibern, die in München oder auf Sylt bereits eine lange Tradition haben. Gleichzeitig präsentierte Eva Woska-Nimmervoll ihr Romandebüt „Angelika Krämer gefällt das“ in öffentlichen Lesungen.



KREATIVE SCHREIBER GESUCHT:

Auch 2014 wird es wieder einen Schloss-Schreiber in Bergedorf geben. Dieses Jahr unter dem Motto „Irrlichter“. Die Bewerbungsphase läuft.

Ihre Streifzüge, die sie mit Bildern auf ihrem Blog dokumentierte, führten die Autorin auch in die Hamburger Innenstadt. So entstand Eva Woska-Nimmervolls erste Geisterinspiration auf dem Heiligengeistfeld. „Es ist ein grau betonierter Platz vor dem Millerntor-Stadion. Hier stehen vereinzelt Wohnmobile. Dem muss ich nachgehen“, schreibt sie in einem Beitrag. Sie begegnete einem Tischler – „ein echter Feingeist“ –, trifft auf einen Quälgeist und erfährt im Jobcenter einiges über Teamgeist. Vor dem Bergedorfer Schloss lernte Eva Woska-Nimmervoll außerdem zwei Poltergeister kennen: ein Paar, das gerade polterte und sie zur Hochzeit einlud. Und auch die Kleingeister wurden unter die Lupe genommen: Eine Gruppe von Kindern untersuchte im Schlosskeller Pantoffeltierchen und Urzeitkrebse unter dem Mikroskop. Die Ausschreibung als Schloss-Schreiber ist eine Ergänzung zum AstroArt-Literaturpreis, der bereits das vierte Mal Talente belohnte. Von rund 370 eingesendeten Kurzgeschichten überzeugten außer denen von Eva Woska-Nimmervoll noch die von Mercedes Spannagel, Nadja Kurz, Gunter Gerlach und Tobias Lagemann die Jury. ■



Schloss-Schreiberin: Eva Woska-Nimmervoll.



Band trifft Bank: Tonbandgerät spielte für die Hamburger Volksbank.

ANDERS SEIN

VERTRIEBSTREFFEN Die Jahresauftaktveranstaltung, zu der die Hamburger Volksbank alle Beraterinnen und Berater im Februar 2014 in die Bucerius Law School eingeladen hatte, war entsprechend dem Motto auf der Einladung: „Irgendwie anders“. Denn dass eine Popband für eine Bank am frühen Morgen ein exklusives Konzert spielt, kommt nicht alle Tage vor. „Irgendwie anders“ lautet auch der Titel der ersten Single der Hamburger Band Tonbandgerät, die unter den Mitarbeitern

der Hamburger Volksbank viele Fans hat. Gleich vom ersten Ton an ging das Publikum voll mit. Das Quartett zeigte sich geschmeichelt, dass sein Titel als Veranstaltungsmotto erkoren wurde. Die Musiker Ole Specht, Jakob Sudau sowie Sophia und Isa Poppensieker waren außerdem ganz angetan, wie locker Banker sein können, irgendwie anders. Tonbandgerät wurde 2012 mit dem Hamburger Musikpreis HANS als „Hamburger Nachwuchs des Jahres“ ausgezeichnet und ist seitdem voll durchgestartet. Im April 2013 veröffentlichte die Band ihr erstes Album „Heute ist für immer“.

www.musikvomband.de

KÜNSTLER FÖRDERN

MUSIKPREIS Fayzen ist der herausragende Nachwuchsmusiker des Jahres 2013. Zu diesem Ergebnis kam die Jury des Hamburger Musikpreises HANS. Der Preis wurde im November 2013 in acht Kategorien vor rund 400 Gästen aus der Hamburger Musikszene im „Mojo Club“ zum fünften Mal vergeben. Der 30-jährige Künstler lieferte auf seinem Debüt-Album „Meer“ eine wunderbare Mischung aus „zornigen Zeilen und sanftem Vortrag, aus Depression und Euphorie“, waren sich die Juroren einig. Neben der Trophäe konnte sich Fayzen auch über einen Geldzuschuss freuen: Die von der Hamburger Volksbank präsentierte Kategorie „Hamburger Nachwuchs des Jahres“ ist mit einem Preisgeld von 2.000 Euro dotiert. „Wir sind überzeugte Förderer der ersten Stunde und gratulieren HANS zum fünften Geburtstag. Die Unterstützung der jungen Musikkultur in Hamburg liegt uns sehr am Herzen. Der regionale Musikpreis HANS hat sich hierfür als idealer Wegbereiter etabliert“, sagt Matthias Schröder, Mitglied des Vorstands der Hamburger Volksbank.

www.hans-hamburger-musikpreis.de



Songwriter: Fayzen lieferte ein überzeugendes Debüt.

Wie Profis spielen

DER EISHOCKEY-NACHWUCHS der Hamburg Freezers hat eine erfolgreiche Saison absolviert. Das Team ist nun in die höchste Jugendspielklasse aufgestiegen. Künftig jagen die Youngsters noch öfter in der Volksbank Arena übers Eis.

DNL – DIE TOP-SPIELKLASSE DER EISHOCKEY-JUGEND:

Die Deutsche Nachwuchsliga (DNL) ist die Elite-Nachwuchsliga des Deutschen Eishockey-Bundes und der beteiligten Vereine.

Sie wurde im Jahr 2000 gegründet mit dem Ziel, die deutschen Nachwuchsspieler intensiv auszubilden und zu betreuen, um sie so an die deutschen Profiligen heranzuführen.



Ex-Profis für den Nachwuchs: Stéphane Richer und Boris Rousson (r.) von den Freezers.

Sportlicher Erfolg ist harte Arbeit. Das weiß Stéphane Richer, Sportdirektor der Hamburg Freezers, nach einer atemberaubenden Saison mit seinen Profis nur zu gut. Jetzt zahlt sich sportlicher Ehrgeiz auch für die jüngsten Spieler aus – mit dem Aufstieg der Young Freezers in die Deutsche Nachwuchsliga. In der neuen Saison tritt die Mannschaft, die zusammen mit dem HSV betrieben wird, in der höchsten Jugendklasse

DNL an (siehe Kasten links). Das bedeutet für Richer und sein Team viel Organisation im Vorfeld. Diese betrifft den Ausbau des Kaders: Im April kamen fast 20 junge Talente aus ganz Deutschland zum Testtraining in die Volksbank Arena. „Das belegt die große Anziehungskraft des Vereins“, sagt Richer. Dem pflichtet auch Jugendkoordinator Boris Rousson bei. „Der Aufstieg unterstreicht den Erfolg unserer Nachwuchsarbeit und ist ein großes Kompliment für alle, die daran mitgearbeitet und uns als Sponsoren unterstützt haben“, sagt Rousson. Er ist sicher, dass einige der Youngsters das Potenzial haben, um den Sprung in die Profimannschaft zu schaffen.

DEN PERFEKTEN RAHMEN SCHAFFEN

Möglichst viele Profispieler aus dem eigenen Nachwuchs zu rekrutieren ist das erklärte Ziel von Richer. Dazu müssen nun die vorhandenen Strukturen ausgebaut und ein Finanzierungskonzept erstellt werden. Doch mit der Arbeit wächst auch die Vorfreude. ■



Erfolgreich: Ein Teil der Mannschaft der Jugend-Bundesliga-Mannschaft des HSV wird in der DNL spielen.



Gemeinsam für den HSV Handball: Der hauptamtliche Jugendtrainer Rosario Cassara (l.) und Geschäftsführer Dr. Holger Liekefett.

Nachwuchs fördern

BUNDESLIGA UND ERFOLGREICHE NACHWUCHSARBEIT Beim HSV Handball trainieren Profis und Nachwuchstalente in der Volksbank Arena. Geschäftsführer Dr. Holger Liekefett blickt positiv in die Zukunft.

Lange überlegen musste Dr. Holger Liekefett nicht, als er im Februar das Angebot bekam, die Geschäftsführung beim HSV Handball zu übernehmen. „Ich habe das mit meiner Familie besprochen und dann sofort zugesagt“, sagt der 51-Jährige. Trotz wirtschaftlich schwieriger Zeiten beim aktuellen Champions-League-Sieger blickt der Geschäftsführer positiv in die Zukunft. „Es gibt neue Interessenten. Das Sponsoring ist das eine, aber es geht uns nicht nur um Verträge, sondern um echte Partnerschaften. So wie mit der Hamburger Volksbank“, sagt Dr. Liekefett. Immer im Mittelpunkt stehe dabei die tolle Mannschaft, deren Spieler fest entschlossen seien. „Sie sind auch wichtige sportliche Vorbilder der Stadt, das merkt man besonders beim Nachwuchs und in der Jugendarbeit, die beim HSV sehr großgeschrieben wird“, so Dr. Liekefett. Die HSV-Jugend stellt 90 Prozent

aller Auswahlspieler des Hamburger Landesverbands sowie sechs Jugendländerspieler.

TRAINIEREN WIE DIE PROFIS

„Bei der Jugendarbeit kommt es nicht nur auf die Leistung auf dem Platz an, es geht auch um die Persönlichkeit und Unterstützung bei der Ausbildung“, sagt der hauptamtliche Jugendtrainer Rosario Cassara. Nicht nur ein aktuelles Zeugnis wird verlangt, auch ein Gespräch mit den Eltern findet statt, bevor ein junges Talent aufgenommen wird. Aber nicht allein Leistungssportler kommen in den Genuss erstklassiger Trainer und Tipps der Bundesliga-Profis. Seit fünf Jahren gibt es das HSV Feriencamp mit der Hamburger Volksbank als Partner. Kinder aus ganz Deutschland bekommen die Chance, in der Volksbank Arena zu „trainieren wie die Profis“. Rund 30 Kinder sind bei jedem Feriencamp dabei. ■

ERFOLGE DES HSV HANDBALL:

Champions-League-Sieger 2013

Deutscher Meister 2011

Europapokalsieger 2007

Deutscher Pokalsieger 2006 & 2010

Super-Cup-Sieger 2004, 2006, 2009 & 2010

Motivation geben

HILFE ZUR SELBSTHILFE Beim Verein Phoenix Sport trainieren Menschen mit geistiger Beeinträchtigung. Darüber hinaus werden die Mitglieder gezielt in die Vereinsarbeit eingebunden. Dies macht sie stark für zahlreiche Herausforderungen im Leben.



Starker Antritt: Timur, Elisa, Benjamin und Florian (v.l.) von Phoenix Sport treten beim 100-Meter-Lauf während des Hamburger Jedermann-Zehnkampfes an.



EIN BESONDERES KONZEPT:

Der Verein Phoenix Sport in Bergedorf fördert Menschen, die mit einer geistigen Beeinträchtigung leben. Er bietet Schwimm-, Basketball-, Fußball- und Leichtathletik-training sowie psychomotorische Übungen an.

Elisa Voß atmet tief durch. Sie ist bereit. Der Startschuss fällt – und Elisa ist von Anfang an vorn mit dabei. Ihre gute Position lässt sie sich nicht mehr nehmen. Beim Hallen-Leichtathletik-Sportfest erkämpft sie sich beim 60-Meter-Lauf den ersten Platz. Die 21-Jährige ist seit zweieinhalb Jahren bei Phoenix Sport. Dort ist sie nicht nur in der Leichtathletik aktiv, sondern auch im Vereinsjugendausschuss. Gerade wurde sie für zwei weitere Jahre als Jugendvertreterin gewählt. Für Elisa und den Verein ist das normal. Trotzdem ist Phoenix Sport in mehrfacher Hinsicht ein besonderer Verein.

GEZIELTE FÖRDERUNG

Phoenix Sport ist der erste Hamburger Sportverein, der von Menschen gegründet wurde, die unter den Bedingungen einer geistigen Beeinträchtigung leben, sowie deren Eltern und Freunden. Nicht nur, dass Phoenix Sport ein breites Sportangebot vorhält, das auf die Bedürfnisse der Mitglieder zugeschnitten ist.

Phoenix Sport bindet darüber hinaus die Sportlerinnen und Sportler gezielt in die Vereinsarbeit ein. Das zeigte sich bereits bei der Gründung 2011 in Bergedorf. Die Mitglieder stimmten über den Vereinsnamen und das -logo genauso ab wie über die Sportarten, die sie betreiben möchten. Von Anfang an haben sie Ehrenämter und Aufgaben im Training oder bei der Organisation von Veranstaltungen übernommen. Warum das so wichtig ist, erklärt Andrea Sonnenberg, stellvertretende Vorsitzende, Gründungsmitglied und Trainerin: „Durch merken unsere Mitglieder, dass ihre Meinung Gewicht hat und ihre Fähigkeiten gefragt sind. Das motiviert sie und führt dazu, dass sie sich noch stärker einbringen.“

Doch den Verantwortlichen geht es außer der Identifikation mit Phoenix Sport auch darum, Hilfe zur Selbsthilfe für viele Lebenslagen zu vermitteln. „Wir möchten den Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen vor Augen führen, dass sie neben sportlichen auch andere Herausforderungen bewältigen können“, sagt



Umriss legen mit Seil (Bild oben): Annika, Benjamin und Marcel (v. l.) machen bei einer internen Helferschulung eine Übung.

Wasser ist ihr Element (Bild links): Anton, Gisela und Peer (v. l.) beim Schwimmen.

Zug zum Korb (Bild rechts): Daniel nimmt Maß bei der Hanseatic Streetball Championship.



Andrea Sonnenberg. So ist es nicht verwunderlich, dass das Vereinsleben über wöchentliche Trainingseinheiten weit hinausgeht. Die Mitglieder messen sich bei Wettkämpfen, fahren zum Skilaufen und genießen die Weihnachtsfeier zusammen. „Natürlich geht es um den Spaß. Unsere Sportler sollen sich aber auch ausprobieren und vielfältige Erfahrungen sammeln“, betont Andrea Sonnenberg.

ERSTER PLATZ FÜR ENGAGEMENT

Für sein Engagement wurde Phoenix Sport Ende vergangenen Jahres ausgezeichnet. Der Verein siegte bei dem Landeswettbewerb „Sterne des Sports“, den die Hamburger Volksbank jedes Jahr zusammen mit dem Hamburger Sportbund organisiert (siehe Kasten). Bei der Preisverleihung im Haus des Sports war Elisa Voß wieder vorn dabei. Sie nahm mit anderen Vereinsvertretern Auszeichnung und Preisgeld auf der Bühne in Empfang. Es war ein weiterer Auftritt, den sie souverän meisterte. ■

EHRUNGEN BEI „STERNE DES SPORTS“

Mit „Sterne des Sports“ zeichnen der Deutsche Olympische Sportbund sowie die Volksbanken und Raiffeisenbanken ehrenamtliche Vereine auf kommunaler, Landes- sowie Bundesebene aus (Bronze-, Silber- bzw. Gold-Auszeichnung). Den Hamburger Landescontest organisiert jährlich die Hamburger Volksbank mit dem Hamburger Sportbund. Neben dem Sieger Phoenix Sport ehrten sie 2013 als Zweitplatzierten den ESV Grün-Weiß, der Fußball für Kinder und Jugendliche mit Handicap anbietet. Punktgleich Dritte wurden die Hamburger Inline-Skating Schule für einen generationsübergreifenden Aktionstag sowie die Footballer der St. Pauli Buccaneers für ihr Engagement für Jugendliche aus schwierigen sozialen Verhältnissen.



„Eine ausgezeichnete Bank.“



Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir beraten Sie nach dem VR-FinanzPlan.

Mit unserem ganzheitlichen Beratungskonzept, dem VR-FinanzPlan, stellen wir Sie mit Ihren eigenen Wünschen und Zielen in den Mittelpunkt. Unser Anspruch ist es, die persönlichste Bank in Hamburg zu sein. Nehmen Sie uns beim Wort – ganz nach unserem Motto „**Man kennt sich.**“

Rufen Sie an oder gehen Sie online:
Tel.: 040/30 91-00
www.hamburger-volksbank.de

 **Hamburger Volksbank**
Man kennt sich.